

Monatsspruch Dezember 2014

Joh 1 i.A. Predigt im Dezember

1. Advent LGV Illingen

2. Advent Hessigheim

Bibelstunde in JVA Heimerdingen

Weihnachten „Heilig Abend“ FEG Mühlacker

1. Text (Johannes 1, 1-14)

Joh 1:1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

Joh 1:2 Dasselbe war im Anfang bei Gott.

Joh 1:3 Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

Joh 1:4 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Joh 1:9 Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.

Joh 1:10 Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht; und die Welt kannte es nicht.

Joh 1:11 Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

Joh 1:12 Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, die an seinen Namen glauben;

Joh 1:13 welche nicht von dem Geblüt noch von dem Willen des Fleisches noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.

Joh 1:14 Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

2. Was verbindet wir mit Advent und Weihnachten?

Dezember – das ist die Zeit von Advent und Weihnachten. Das weiß hierzulande jedermann. Etwas ganz anderes ist es, was der einzelne Zeitgenosse damit verbindet und welche Bedeutung spielt das Geschehen von Advent und Weihnachten für Dein und mein Leben hat? Wohl vergeht kaum einmal eine Weihnachtszeit während der nicht in den meisten Gemeinden und auf Weihnachtsfeiern die Liedstrophe des Waisenhausvaters Johannes Daniel Falk gesungen wird:

*„O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ist geboren:
Freue, freue dich, o Christenheit!“*

Aber ich habe mich gefragt, können wir auch nur ansatzweise erfassen, was wir da singen? „Welt ging verloren, Christ ist geboren“ Begreifen wir, was der ewige Gott mit der Menschwerdung Jesu für uns Menschen in Wirklichkeit auf den Weg gebracht hat?

Advent und Weihnachten steht für das **Kommen Jesu** in unsere Welt. Woher kam Jesus? Das lateinische Wort Advent hat in der Sprache des NT's – im

Griechischen – die Entsprechung „*Erscheinung*“. Allein im NT kommt der Ausdruck „er erschien“ etwa knapp 20x - z.B. „es erschien ein Engel dem Joseph“ In den meisten Fällen wird dieses Wort dann gebraucht, wenn aus der überirdischen, uns unsichtbaren Welt eine himmlische Gestalt in unsere irdische Wirklichkeit hereinkam. Mit der Ankunft und Geburt Jesu bricht die himmlische Welt in unsere irdische herein.

Wie können wir das verstehen? Wir können es nicht. Es übersteigt alle unsere Vorstellungen. Es sprengt unseren menschlichen Horizont. Unser Denken ist zu begrenzt um dieses alles übersteigende Geschehen erfassen zu können.

Vor ca. 350 Jahren hat Christian Fürchtegott Gellert die Geburt Christi in die Worte gefasst:

*„Wenn ich dies Wunder fassen will,
so steht mein Geist vor Ehrfurcht still,
er betet an, und er ermisst,
dass Gottes Lieb unendlich ist.“*

Recht hat er gehabt. Vor diesem Wunder können wir nur ehrfurchtsvoll stehen, staunend anbeten, die darin erschienene unendliche Liebe Gottes. Mithilfe „letzter Worte“ des Johannes spüren wir diesem Wunder nach.

3. Das Vermächtnis des Jesusjüngers Johannes.

Ich würde gerne anhand des Bibelwortes, das uns dieses Jahr als Monatsspruch durch den Dezember begleitet, tiefer in dieses wunderbare Geheimnis eindringen. Es steht im ersten Kapitel des Johannes-Evangeliums in V4, also gleich zu Beginn:

In IHM war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Diese Worte hat der Lieblingsjüngers Jesu, **Johannes** geschrieben. Wissen Sie „wann“? Er hat sie so ungefähr 40 – 60 Jahre **nach** Jesu Tod am Kreuz seine Jesusgeschichte niedergeschrieben. Zu dem Zeitpunkt war er der einzige aus dem 12er Kreis der Jünger, der noch am Leben war. Alle seine Apostelbrüder aus der gemeinsamen Zeit, während der sie mit Jesus unterwegs gewesen sind, haben in der Zwischenzeit für ihren Glauben an Jesus und für ihr Bekenntnis zu ihm ihr Leben drangegeben. Sie alle starben den Zeugentod, den Märtyrertod. Sie alle hatten sich voll und ganz mit ihrem Leben für ihren Herrn eingesetzt.

Einzig Johannes lebte noch. Obwohl auch er verfolgt wurde, weil er den auferstandenen Jesus verkündigte. Er wurde sogar eine Zeitlang auf der Mittelmeerinsel Patmos in der Verbannung gefangen gehalten. Dort besuchte ihn der himmlische Christus und gab ihm eine Botschaft für die Gemeinde Jesu. Sie ist uns erhalten im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung. Nach zuverlässigen Überlieferungen kam er danach nochmals frei und lebte als Leiter der Gemeinde in Ephesus bis ins hohe Alter. Besonders setzte er sich gegen die Irrlehrer ein, die in die Gemeinde Jesu eindringen und ihr sehr zusetzten. Irrlehrer, die leugneten, dass Jesus vom Himmel gekommen sei. Wahrscheinlich schrieb er dort als der letzte noch lebende Jünger das nieder,

was er mit Jesus erlebt hatte und was ihm für die nachkommenden Generationen wichtig war. So haben wir sein Evangelium, sein Jesuszeugnis als eine lebenslange Erfahrung in der sehr beschwerlichen Nachfolge des Auferstandenen. Warum hat sich Johannes als der letzte noch lebende Apostel und Augenzeuge des irdischen Jesus diese Mühe gemacht?

Schon der Anfang seines Berichts lässt aufhorchen. Denn Johannes beginnt seine Jesusgeschichte nicht etwa mit der wunderbaren Geburt Jesu in Bethlehem, wie das etwa Matthäus und Lukas machen. Johannes beginnt mit seinem Bericht von Jesus viel viel früher. Wo beginnt er? Er beginnt ganz vorne, er geht mit seinem Jesusbericht zurück zum Anfang als Gott den Himmel und die Erde erschaffen hat. Ja sogar noch davor.

Joh 1:1 Im Anfang war **das Wort**, und **das Wort** war bei Gott, und Gott war **das Wort**.

Joh 1:2 **Dasselbe** war im Anfang bei Gott.

Joh 1:3 Alle Dinge sind durch **dasselbe** gemacht, und ohne **dasselbe** ist nichts gemacht, was gemacht ist.

Joh 1:4 In **IHM** war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Warum geht Johannes so weit zurück in die Ur-Vorzeit?

Das lässt sich leicht erklären. Johannes, und wie er hatten das alle Jünger erkannt, dieser Jesus war nicht ein Mensch wie wir, wie du und ich, nicht ein Mensch wie jeder andere. Jesus war der ultimativ andere. Jesus war der Sohn Gottes. ER lebte schon lange bevor die Jungfrau Maria ihren kleinen Sohn Jesus zur Welt brachte. Ehe er als kleines Kind in Bethlehem geboren war und dann für etwa 3 Jahrzehnte hier auf der Erde als Mensch unter Menschen lebte, da existierte dieser Jesus schon. Da lebte er zuvor schon bei seinem Vater im Himmel. Jesus war ganz am Anfang dabei, aktiv dabei, als Gott die Welt erschuf. Für Johannes stand außer jeden Zweifel, dieser Jesus war vom Himmel auf die Erde gekommen. Und seit seiner Himmelfahrt lebt er nun wieder dort. **Darum** geht also Johannes zum Anfang der Schöpfung zurück: Der letzte noch lebende Apostel Jesu bezeugt in der Summe seines Lebens aller Welt: **Im Jesusgeschehen haben wir es mit dem lebendigen Gott zu tun. Hier hat sich der Himmel mit die Erde, mit uns Menschen verbunden.**

„Im Anfang war **das Wort**, und **das Wort** war bei Gott, und Gott war **das Wort**. **Dasselbe** war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch **dasselbe** gemacht. Wir Menschen nichtjüdischer Herkunft und nicht vertraut mit der jüdischen Sprache und Theologie und hebräischem Denken tun uns hier schwer. So lässt Goethe in seiner Tragödie den Dr. Faust beim Übersetzungsversuch unseres Bibelabschnitts aus dem Griechischen ins Deutsche sinnieren:

Geschrieben steht: »Im Anfang war **das Wort!**«
Hier stock **ich** schon! Wer hilft mir weiter fort?
Ich kann das Wort so hoch unmöglich **ich** schätzen,
Ich muß es anders übersetzen,
....

Mir hilft der Geist! Auf einmal seh **ich** Rat
Und schreibe getrost: Im Anfang war die Tat!

Am Anfang stand die Tat! Der Urknall! Ja, das würde uns eher einleuchten. Wie sollen wir aber verstehen: „Am Anfang war das Wort?“ **Was ist eigentlich dieses „Wort“?** Es ist ein Geheimnis und dem kommt man dann auf die Spur, wenn man sich dem ursprünglich aramäischen Begriff von der jüdischen Theologie her nähert. Nicht wie wir in unserem Kulturkreis vom griechischen Denken her. In der griechischen Philosophie ist das „griechische Wort“, das Johannes gebraucht „logos“ verkürzt auf den Bereich Sprache und Denken. Nicht so das aramäische Wort „Memra“.

Johannes versteht unter „**das Wort**“ eine **personhafte schöpferisch göttliche Wirkmacht**. Bis dahin, dass er dieses Wort sogar mit Gott gleichsetzt. Johannes schreibt: „Gott **war** das Wort.“ Also: **Gott schafft mit seinem Wort**. Mit „**seinem Wort**“ hat Gott das ganze Universum erschaffen. Mit **seinem Wort** erhält Gott seine Schöpfung Augenblick für Augenblick. Es ist „**das Wort**“ durch das Gott sich an uns Menschen wendet, z.B. durch seine Propheten. Durch **das Wort bekundet uns Menschen seine Liebe**. Durch dieses Wort teilt Gott uns Menschen seinen Willen mit und enthüllt uns in seinem Wort der Bibel seine Pläne wie er die von ihm abgefallenen Welt wieder zurechtbringen will. In **seinem Wort** wohnte Gott unter uns. In **Jesus** ist **dieses Wort** Mensch geworden. Als Person ist Jesus zu uns gekommen. **Mit ihm kam neues Leben, und dieses Leben ist das Licht für uns Menschen**. In **diesem Wort** hat Gott auch uns Heutigen seine Herrlichkeit aufleuchten lassen. **Sein Wort ist** kraftvoll, machtvoll, unwiderstehlich!

Fassen wir das Vermächtnis des Johannes zusammen und lassen ihn nochmals zu Wort kommen. Vielleicht waren es sogar letzte Worte, die Johannes am Ende seines Lebens niederschrieb, im 1. Johannesbrief. Wo er das was er den kommenden Generationen unauslöschlich weitergeben wollte. Lange nachdem er seine „Offenbarung“ niedergeschrieben hatte:

1Jo 1:1 Das da von Anfang war, das wir gehört haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschaut haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens.

Hier spricht er von Jesus. Und sagt weiter:

1Jo 1:2 und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bei dem Vater und ist uns erschienen:

1Jo 1:3 was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf dass ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsre Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.

In IHM war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Fazit: Das Gotteswort für den Dezember 2014 können wir genauso formulieren:

***In IHM – in JESUS - war das Leben,
und das Leben war das Licht der Menschen.***

4. Das Vermächtnis des Johannes übersetzt ins 21. Jahrhundert.

Ich gebe zu, dass sich für uns bisher diess Lebenszeugnis des Johannes noch ziemlich theoretisch anhört. Versuchen wir deshalb diese Botschaft anschaulicher werden zu lassen und sie unseren Lebensalltag hereinzuholen.

Dank neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse können wir atemberaubende Einblicke in die Wunderwelt unseres Universums wahrnehmen. Wir können die



„Verschmelzung“ der sogenannten Antennengalaxien mit unseren Augen sehen. Das Weltraumteleskop "Hubble" lieferte aufregende, zuvor nie gesehene, Aufnahmen aus dem Universum von den Antennengalaxien.

Abertausende von Lichtpunkten lassen sich ausmachen, die in allen Rot-, Blau- und Gelbtönen und in Weiß erstrahlen. Welche gigantischen kosmischen Kräfte sind da am Werk, wenn auf solche Weise

Milliarden neuer Sterne entstehen. Aber solche phantastische Vorgänge spielen **sich in unserer sichtbaren natürlichen Welt ab**. Da sind Kräfte am Werk, die Gott in seine herrliche Schöpfung hineingelegt hat und durch die er unsere Welt, unser Universum Augenblick für Augenblick erhält.

Innerhalb unseres sichtbaren Universums herrscht Gott durch die Naturgesetze. Die können wir erforschen, berechnen und auch z.T. sichtbar machen. Dazu ist kein Einwirken von außen in unser sichtbares Universums erforderlich. Mit Recht sagen auch Atheisten: Dazu braucht es keinen Gott.

Was aber bei Jesus geschah, das war kein innerweltliches Ereignis. Da brach die Welt Gottes mit ihrer übernatürlichen Wirklichkeit in unsere Welt herein. Gott griff ein mit seinem Wirken in unseren Raum in unsere Zeit. Erlaubt mir einen Versuch, diesen Unterschied anhand zweier Bilder zu verdeutlichen. Zuvor noch eine Frage. Was war wohl im Erleben der Jünger, auch in dem des Johannes, die gewaltigste Demonstration **der überweltlichen Macht Gottes** in ihrem Leben? Welches Ereignis mit Jesus hatte in den Aposteln im Tiefsten ihren unerschütterlichen Glauben an Jesus als den Sohn Gottes hervorgebracht. **Es war die Auferstehung Jesu von den Toten.** Petrus hat dies im Tempel zu Jerusalem vor der Ohren des jüdischen Volkes so bezeugt: „*ihr habt den Fürsten des Lebens, Jesus, getötet. Den hat Gott auferweckt von den Toten; des sind wir Zeugen.*“

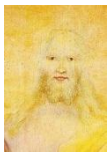
„Den hat Gott auferweckt“, die dazu nötige Kraft ist von völlig anderer Qualität. Keine Kraft innerhalb unseres gigantischen Universums kann Leben aus dem Tod schaffen. Eine solche Kraft kann nur **von außen kommen, von oben, vom Himmel, von Gott direkt.**

Jetzt die beiden Bilder:



Es gibt ernstzunehmende Wissenschaftler, die überzeugt davon sind, dass das sogenannte Turiner Grabtuch mit dem Abdruck des toten Jesus echt ist und keine Fälschung. Wenn sie recht haben, dann ist uns eine Momentaufnahme des noch toten Jesus aus dem Bruchteil einer Zeitsekunde kurz vor seiner Auferstehung erhalten

geblieben.



Vom auferstandenen Jesus haben wir kein Bild. Aber Matthias Grünewald hat mit den Augen des Glaubens den auferstandenen Christus gemalt. Und so sehen wir den auf dem Isenheimer Altar.

Nun frage ich, von was für einer Qualität muss diese Kraft sein, die den toten Jesus, in den himmlischen auferstandenen Jesus verwandeln konnte? Es ist keine Kraft aus unserer Schöpfung. Die Auskunft der Bibel ist eindeutig. Es ist genau dieses Wort Gottes, diese schöpferisch göttliche Wirkmacht, die im Jesusgeschehen sichtbar wurde.

***In IHM – in JESUS - war das Leben,
und das Leben war das Licht der Menschen.***

Könnten wir doch einen Eindruck von dieser wunderbaren und überragenden **übernatürlichen** göttlichen Kraft gewinnen, mit der unser himmlischer Schöpfer herein wirkt in unsere irdische Welt und in das Leben jedes einzelnen Menschen.



Diese Verschmelzung der beiden „Antennengalaxien“ wurden wohl hervorgerufen durch gigantische kosmische Kräfte. Eine Einwirkung von außerhalb unseres Universums ist dazu nicht erforderlich



Für die Auferweckung Jesu vom Tod und die Verwandlung in einen Lichtsleib bedarf es dagegen einer göttlichen schöpferischen Wirkmacht

***In IHM – in JESUS - war das Leben,
und das Leben war das Licht der Menschen.***

Dieselbe übernatürliche Kraft Gottes, die Jesus vom Tod auferweckt und ihm neues Leben gegeben hat, ist heute so wirksam wie zur Zeit Jesu. Auf vielfältige Weise. Überall da, wo Menschen sich Gottes Wort, dieser göttlichen Kraft öffnen. **Da wirkt diese göttliche Kraft Glauben und ewiges Leben. „Das Wort vom Kreuz“, schreibt Paulus, „ist eine Kraft die rettet alle die daran glauben.“**

5. In IHM – in JESUS - war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Dieses Leben ist erlebbar, jeden Tag, heute noch. V.a. selbst in dunkelsten Stunden und finstersten Zeiten. Vor 71 Jahren am 23. November wurden die deutschen Truppen der 6. Armee unter General Paulus in Stalingrad eingekesselt. Unter den Eingeschlossenen war auch der Theologe und Mediziner Kurt Reuber als Truppenarzt. Er war gerade erst zwei Tage zuvor aus dem Heimaturlaub an die Front zurückgekehrt. Jetzt waren 284 000 deutsche Soldaten eingekesselt von russischen Truppen.

Vier Wochen später stand Weihnachten auf dem Kalender. Die Männer im Kessel, zermürbt vom Krieg, fern von ihren Familien, bereiteten sich dennoch auf die Feiertage vor: Sie sparten die knappen Lebensmittel zusammen, putzten und dekorierten ihre kalten Unterkünfte, schnitzten Weihnachtsteller und bastelten Adventskränze und Weihnachtsbäume aus Steppengras und Holzspänen. *"Festliches Niveau in allem armen Dreck"*, beschrieb Pfarrer Reuber die Atmosphäre in einem Brief an seine Frau. Heimlich bereitete auch er tagelang in seinem behelfsmäßigen Atelier eine Überraschung vor. Mit einem Stück Kohle zeichnete er auf die Rückseite einer 95 mal 115 Zentimeter großen, sowjetischen Landkarte ein Bild. ***Dann kam der Heilig Abend.***

Nach der Ansprache des Kommandeurs Wilhelm Grosse öffnete Reuber für seine Kameraden im engen Bunker die Verschlagstür - ganz so, wie man sonst für Kinder die Tür zum Weihnachtszimmer öffnet. Vom Schein einer Kerze beleuchtet fiel der Blick der Soldaten auf Reubers Zeichnung, die an ein Holzbrett in der Lehmwand genagelt war.



Gebannt und andächtig schweigend betrachteten die Soldaten das schlichte Bild. Maria und das Jesuskind sind schützend in ein weites Tuch eingehüllt. Mit ihren Händen hält die Mutter das Kind nah bei sich. Ein liebevolles Lächeln liegt auf ihren Lippen. Auf die Gesichter von Mutter und Kind fällt Licht. Das Bild strahlt Geborgenheit und Wärme aus.



Die Worte "Weihnachten 1942 im Kessel, Festung Stalingrad" zusammen mit den Worten des Monatsspruchs „Licht“, „Leben“, ergänzt durch „Liebe“ rahmen das Bild.

Die Soldaten waren gerührt, bewegt, ergriffen. Ganz unerwartet hatte sie mitten in der Hölle von Stalingrad die zentrale Botschaft von Weihnachten in ihrem Inneren erreicht. Beim Zeichnen, so schrieb Reuber später an seine Familie, seien ihm die Worte des Johannes-Evangeliums "Licht, Leben, Liebe" in den Sinn gekommen.

***In IHM – in JESUS - war das Leben,
und das Leben war das Licht der Menschen.***

Damit war Gott selbst mit seinem **Wort von Jesus** – mit seiner übernatürlichen Kraft in den Kessel Stalingrads hineingekommen. „**Gott in Stalingrad**“. Gott ist den Bejammernswerten „erschieden“.

Gott kam mit seinem **Licht** – von seinem Himmel her, mitten herein in den russischen Winter, der fast nur Dunkelheit und Kälte kennt.

Leben - mitten in der Todeshölle von Stalingrad.

Liebe - in einer todbringenden Schlacht, einem hasserfüllten Krieg.

Reuber schrieb weiter: „Diese Worte werden zum Symbol einer Sehnsucht nach allem, was äußerlich so wenig da ist und was am Ende nur in unserem Innersten geboren werden kann.“ **Im Innern geboren - Wie? Durch die die übernatürliche Wirkkraft Gottes.** Gott will zu uns Menschen kommen mit seinem göttlichen Leben unser irdisches Leben zu ewigem Leben erneuern.

Weihnachten 1942 im Kessel – Deshalb war auch Jesus dort in dem Kessel von Stalingrad.

***In IHM – in JESUS - war das Leben,
und das Leben war das Licht der Soldaten***

Von den 284 000 Mann der 6. Armee überlebten die mörderischen Kämpfe um Stalingrad nur rund 90 000 – knapp ein Drittel – Sie kamen nach der Kapitulation in die Gefangenschaft. Von denen sahen nur etwa 6000, z.T. nach langen Jahren der Gefangenschaft, die Heimat wieder. Die andern verloren ihr irdisches Leben unter unsäglichen Qualen. Aber jeder, der an diesem Heiligen Abend Jesus in sein Herz aufnahm, dessen Leben endete niemals in Nacht und Finsternis. Jesus lebte sein göttliches Leben in ihm.

Gott sei Lob und Dank, wir hier in Deutschland 2013 ... leben im Wohlstand. Wir wissen nicht was auf uns zukommt. Aber eines wissen wir seit Jesu Kommen in unsere Welt. Ewiges Leben bei Gott gibt es allein in IHM! Das gibt's auf keinem Weihnachtsmarkt. Hier in seinem **schöpferisch wirksamen Wort** kommt Gott in dein und mein Leben und wirkt ewiges Leben. Allein in Jesus haben wir Leben, Licht, ewige Liebe, Zukunft bei Gott.

Wir sind alle eingeladen an Jesus zu glauben und ihn in unser Leben einzuladen. *Herr Jesus, sei Du ab jetzt mein Herr. Erlöse mich von Schuld und Sünde und schenke mir ewiges Leben.* Hier und heute - jetzt schon - vor unserem irdischen Tod – dann kommt Jesus durch den Heiligen Geist in unser Herz und wirkt mit seiner göttlichen Kraft Licht, Leben, Liebe. Nach unserem Sterben leben wir dann weiter bei Jesus in seiner Herrlichkeit und seinem Licht.

***Jesus sprach (zu ihr): Ich bin die Auferstehung und das Leben;
wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist;
Joh 11,25***

Und an anderer Stelle sprach Jesus:

***„Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln
in der Finsternis, sondern wir das Licht des Lebens haben.“
Joh8,12***